

## WANDMALEREIFUNDE DER AXIALVILLA VON MENDIG, »LUNGENKÄRCHEN«

Zu den Überresten der Ausstattung der römischen *villa rustica* von Mendig, »Lungenkärchen« zählt u. a. eine beträchtliche Anzahl an Wandmalereifragmenten. Wie in der römischen Wandmalerei üblich handelt es sich um in Freskotechnik ausgeführte Malereien, die auf den in mehreren unterschiedlich stark mit feinen Kieseln vermengten feuchten Kalkunterputz aufgetragen wurden<sup>1</sup>. Die Fragmente sind größtenteils als unregelmäßige, lagenweise gebrochene Putzbrocken in Bauschuttsschichten von abgebrochenen Mauern erhalten, dabei z. T. verlagert und haben nur zu einem geringen Teil ihre ursprüngliche Putzstärke bewahrt. Obwohl die Überreste sehr fragmentarisch sind, lassen sich unterschiedliche Wand-, aber auch Deckendekorationssysteme erkennen, die auf eine abwechslungsreiche und differenzierte Ausmalung in den verschiedenen Bauphasen hinweisen.

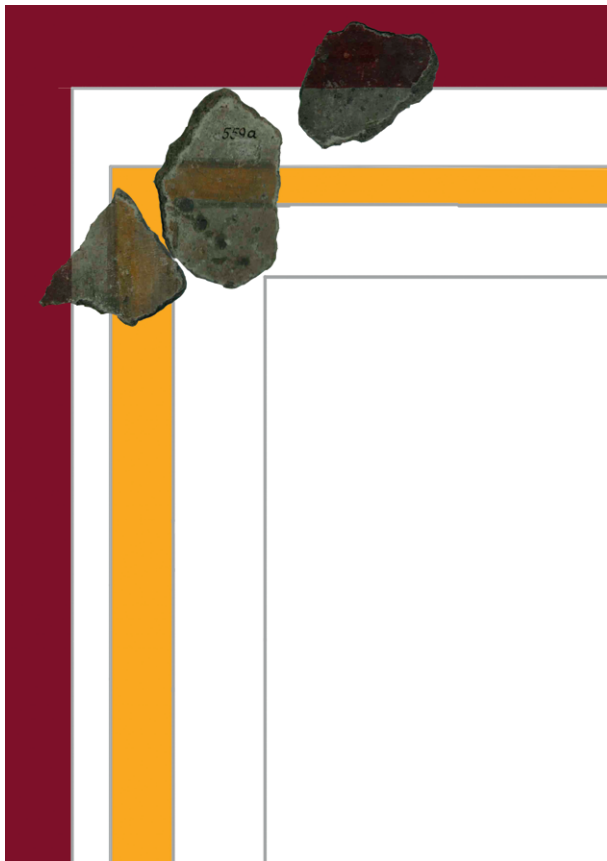
Ohne genauen Fundort, als Streufunde wurden drei Fragmente (Frgte. 1-3) geborgen, aus denen sich ein weißgrundiges Feldersystem mit gelben, grau konturierten Bändern rekonstruieren lässt (**Abb. 1-2**). Eines der Bruchstücke zeigt die Ecke eines gelben Rahmens, von der nach innen eine diagonale Reihe von vier grauen Punkten ausgeht, die wohl auf einen linearen grauen Innenrahmen zuläuft<sup>2</sup>. Bei einem anderen Fragment wird der gelbe Rahmen in einem kurzen Abstand von einem dunkelroten Band begleitet. Auf dem Bruchstück mit der gelben Felderecke ist die erhaltene anschließende weiße Fläche breiter. Das dritte Fragment zeigt ein dunkelrotes Band im Anschluss an eine breite weiße Fläche. Aus der unterschiedlichen Breite der an die gelben Bänder anschließenden weißen Zone geht hervor, dass die gelb gerahmten Felder nicht mittig in den roten Rahmen saßen bzw. sich der obere und untere Abstand von dem seitlichen unterschied. Denkbar wäre auch, dass das rote Band nur den oberen und seitlichen Abschluss der Hauptzone angibt und dass die Trennstreifen zwischen den Feldern eine andere Farbe hatten. Die Rekonstruktion (**Abb. 2**) ist als ein Vorschlag zu verstehen, bei dem die Größe der Felder und die Höhe von Sockel-, Haupt- und Oberzone hypothetisch sind. Die Zone über den Feldern kann auch wegfallen oder auf eine Abfolge von wenigen farbigen Streifen reduziert sein. Die Farbgebung sowie die Putzoberfläche könnten für eine Datierung frühestens in das 2. Jahrhundert sprechen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der gebrannte Kalk reagiert mit der Kohlensäure der Luft zu kohlen-saurem Kalk, der die Farben bindet (Mielsch 2001, 15 ff.; Ling 1991, 198 ff.; Xanten 2001, 237 ff.; Goggräfe 1999, 155 ff. bes. 163 ff.; Vitruv. VII 3,7).

<sup>2</sup> Die Punktfolge ist als rudimentärer Hinweis auf die erhabenen Quaderspiegel des 1. pompejanischen Stils zu verstehen, bei welchem in farbigem Stuck die Verschalung der Wand mit unterschiedlichen Marmor- oder Porphyrlplatten nachgeahmt wird. Bei den flächigen zweidimensionalen Malereien soll die von dem äußeren Felderrahmen zu dem linearen Innenrahmen führende diagonale Punktreihe die Plastizität der Orthostaten assoziieren. Einfache, die äußere mit der inneren Rahmenecke verbindende stilisierte Punktfolgen finden sich bereits an frühen Wänden des 3. pompejanischen Stils wie z. B. in der um 12 v. Chr. ausgemalten Grabpyramide des Cestius in Rom (Ehrhardt 1987, 53 ff. Abb. 103). Sie sind auch in den Provinzen seit dem 1. Jh. n. Chr.

geläufig. Vgl. z. B. eine weißgrundige domitianische Felderdekoration mit den Punktfolgen an den Ecken aus dem Bereich der *platea praetoria* des Lagerdorfs in Frankfurt-Heddernheim (Goggräfe 1999, 345 Abb. 253 Kat. 225) oder die weißgrundige trajanische Ausmalung des sog. Freskenraums in Nida/Heddernheim (Schleiermacher 1991, 213-218; 1995); vgl. ferner die Anfang des 3. Jhs. entstandene Ausmalung von Gang C in einem in der Nähe der Thermen liegenden Bau in Lisieux (F) (Barbet 2008, 270 f. Abb. 421).

<sup>3</sup> Vgl. z. B. die weißgrundige Felderdekoration aus dem *praetorium* in Ladenburg, die ebenfalls gelbe und rote Rahmenbänder aufweist (Sommer 1988b, 20 ff.; 2002, 47 ff.). Vgl. auch die weißgrundige Oberzone der rot-schwarzen Felder-Lisenendekoration in Straubing, die gelbe und rote Rahmenbänder miteinander verbindet (Thomas 2014).



**Abb. 1** Mendig, »Lungenkärchen«. Rekonstruktion der Altfunde. – (Fotos u. Grafik R. Thomas). – o. M.

Zu demselben oder einem ähnlichen Dekorationssystem gehört ein Fragment (FZ 1036: **Taf. 4, 199**), das eine in einem dicken Punkt endende schwarze Linie zeigt, die von zwei schwarzen Punkten begleitet wird. Auch hier wird es sich um die durch Punkte betonte Ecke eines Felderinnenrahmens in einem weißgrundigen Feldersystem handeln. Dieses Fragment ist offenbar stratigraphisch genau lokalisierbar, da es in der Westerweiterung von Schnitt 3, in Schicht 18/19 oberhalb des Stampflehmbodens 22 im Zentrum des Haupthauses in der Nähe der Herdstelle 8 geborgen wurde. Lässt sich die Dekoration dem Raum mit dem Stampflehmboden zuweisen, ergeben sich hieraus möglicherweise konkretere Anhaltspunkte für ihre Datierung.

Als Lesefunde aus dem Bereich des Villengeländes fallen zwei Fragmente durch ihre erstaunliche Größe von 16 cm × 12 cm bzw. 14 cm × 12 cm auf (**Taf. 1, 4-5**). Das Fragment 4 zeigt eine grobe rosafarbene Malschicht, die auf einen mindestens zweilagigen rötlichen Unterputz aufgetragen ist. Dem Unterputz sind kleine Ziegelstückchen sowie Ziegelmehl beigemischt, um ihn wasserfest zu machen<sup>4</sup>. Dieser sogenannte hydraulische Verputz ist vor allem an Außenwänden und in Feuchträumen im Bereich von Thermen dokumentierbar, was ein Hinweis auf die Herkunft des Wandputzes aus dem Bereich der Thermen der *villa* sein kann. Er kann aber auch in Wohnräumen an den stärker beanspruchten unteren Wandabschnitten im Bereich der Sockelzone vorkommen<sup>5</sup>. In jedem Falle handelt es sich bei dem Fragment um einen eher groben Anstrich, was ebenso für eine Sockelzone wie für den Verputz eines Beckens sprechen könnte.

Bei dem anderen Fragment (5) ist die originale Putzstärke von ca. 5,6 cm erhalten geblieben. Es lassen sich drei graue Unterputze mit Häckselbeimengungen sowie eine feine Oberputzschicht unterscheiden. Die Unterseite ist glatt, zeigt also keine Spuren von der Aufräuhung des Untergrundes zu einer besseren Haftung des Verputzes, was für die Anbringung an einer Stein- und nicht an einer Lehmmauer sprechen könnte<sup>6</sup>. Die Maloberfläche ist stark verrieben und zeigt nur noch schwache Reste einer weißgrundigen Dekoration mit breiten roten Bändern, die sich nicht chronologisch oder stilistisch bewerten lässt.

Aus dem Bereich des Hauptgebäudes, westlich der Ostmauer (FZ 581) und aus der Grube 7 (FZ 625, 643) stammen u. a. kleine Fragmente von einem Feldersystem mit roten, von grünen oder ockerfarbenen Bändern gerahmten Feldern auf schwarzem Untergrund. Auf einem Bruchstück ist die Ecke eines weiß konturierten Rahmenbandes um ein rotes Feld erhalten (**Taf. 2, 58**). Ein anderes Fragment zeigt den Rest eines ockerfar-

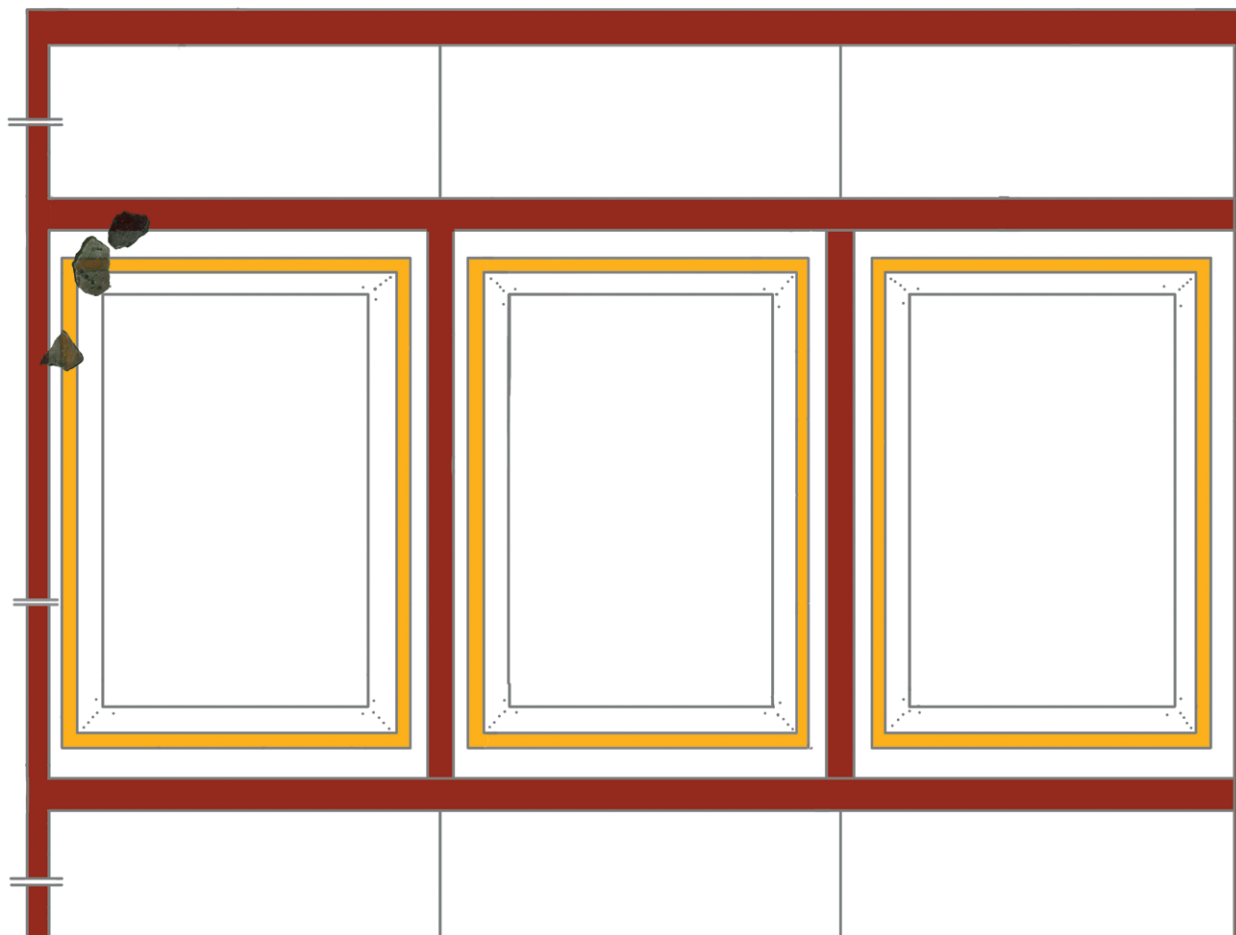
glatte Untergrund zunächst, in noch weichem Zustand, mit einem kammartigen Gerät in einem Fischgrätmuster aufgeraut werden. Bisweilen wurde auch die auf eine Steinmauer angeputzte erste Grobputz-Lage vor dem Auftragen der nächsten Putzschicht mit einem Kammstrichmuster versehen.

<sup>4</sup> Dem Putz wird Ziegelmehl oder -splitt bzw. Schamotte zugefügt, als Ersatz für vulkanische Asche, was von Vitruv für Feuchträume empfohlen wird, da es den Verputz wasserfest macht. Vitruv. VII 4,1-3; vgl. auch Daszkiewicz/Schneider/Riederer 2001, 274.

<sup>5</sup> Vgl. Coutelas 2007, 505 ff.

<sup>6</sup> Der Grobputz konnte auf Stein-, Ziegel- oder Flechtwerkmauern unmittelbar aufgetragen werden. Bei Lehmwänden musste der

glatte Untergrund zunächst, in noch weichem Zustand, mit einem kammartigen Gerät in einem Fischgrätmuster aufgeraut werden. Bisweilen wurde auch die auf eine Steinmauer angeputzte erste Grobputz-Lage vor dem Auftragen der nächsten Putzschicht mit einem Kammstrichmuster versehen.



**Abb. 2** Mendig, »Lungenkärchen«. Rekonstruktionsvorschlag der Wanddekoration der Altfundstelle. – (Fotos u. Grafik R. Thomas). – o. M.

benen weiß konturierten Bandes, an welches sich ein rotes Feld anschließt (Taf. 2, 61). Kleine Kantenstücke weisen auf Fensteröffnungen oder Nischen in den Wänden hin (FZ 842: Taf. 2, 135; FZ 638: Taf. 3, 152)<sup>7</sup>. Bei dem derart ausgemalten Raum wird es sich um einen der Innenräume des Wohnhauses gehandelt haben. Die sorgfältige Ausführung der Malflächen könnte auf eine Entstehung wohl noch im 1. Jahrhundert n. Chr. hinweisen, was aber bei der geringen Größe der Fragmente nur schwer zu entscheiden ist, zumal die rot-schwarzen Felderdekorationen eine lange Laufzeit haben.

Aus Schicht 16 des Südprofils im Kernbereich des Haupthauses stammen Bruchstücke von einer rotgründigen Flachdecke, die mit einem Rapportmuster aus weißen Kreisen verziert war (Taf. 2, 160-161). Die beiden aneinanderpassenden Fragmente 160 und 161 zeigen auf der Rückseite deutliche Abdrücke von schmalen Holzlatten sowie plastischen Stegen, die auf eine Deckenkonstruktion hinweisen<sup>8</sup>. Die ursprünglich leuchtend rote, glatte Putzoberfläche ist durch Sinterspuren beeinträchtigt. Im Abstand von ca. 7,5 cm von der Außenkante der zusammen ca. 12 cm breiten Bruchstücke ist der Ansatz eines weißen Kreisbogens zu erkennen. Kreismuster in Form von Bordüren oder Rapporten über einem Quadratraster sind ein beliebtes Dekorationselement von Decken<sup>9</sup>. Da nur ein einziger Kreisansatz erhalten ist, wird es sich nicht um eine

<sup>7</sup> Vgl. als Beispiel für Fensterkanten in Wanddekorationen Köln, Breite Straße (Thomas 2004, 624-645); sowie Ladenburg s.o. Anm. 3.

<sup>8</sup> Vgl. Gogräfe 1999, 159 Abb. 117-118.

<sup>9</sup> Vgl. Barbet 2008, 322-324; Gogräfe 1999, 59-70.

deckenbreite Bordüre handeln, sondern um einen Rapport von Kreisen, die in einem größeren Quadratraster saßen, das eine Kassettendecke nachahmt. In der Mitte der Kreise sitzen in der Regel Rosetten. Vermutlich ist hier das äußere Ende dieses Kreisrosettenmusters erhalten. Diese Deckenmuster sind meist weißgründig, doch kommen vereinzelt auch schwarz- und rotgründige Beispiele vor. Eine vergleichbare ebenfalls rotgründige Decke mit Kreisen ist aus Augsburg, Beim Pfaffenkeller 2 überliefert<sup>10</sup>. Diese lässt sich gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts datieren. Auch in Riom in der Schweiz ist eine rotgründige Decke mit Kreisen überliefert<sup>11</sup>. In diesem Falle werden kleine Innenkreise mit Rosetten von größeren von Kordeln eingefassten Kreisen umgeben. Diese Malereien werden noch ins 1. Jahrhundert datiert, sodass also aus der roten Farbe des Untergrundes keine Schlüsse auf die Entstehungszeit der Malereien gezogen werden können.

Das Dekorationssystem, von dem die meisten Fragmente erhalten sind und das ebenfalls aus dem Bereich westlich der Ostmauer im Hauptgebäude der *villa* stammt, zeigt ockerfarbene Felder mit braunen linearen Innenrahmen (**Taf. 2, 68. 70-71**). Sehr kleine Bruchstücke weisen Spuren von einer roten und weißen Bemalung auf den ockerfarbenen Flächen auf (FZ 643: **Taf. 2, 41. 48. 73. 69**; FZ 749: **Taf. 2, 107-109**; FZ 842: **Taf. 2, 134**). Auf einem Fragment ist der Rest einer minutiös gemalten, bogenförmigen Felderbegrenzung auf weißem Grund zu erkennen mit roten Halbkreisbögen, die in gelben Knospen enden (**Taf. 2, 62**). Trotz seiner geringen Größe lässt das Bruchstück auf eine sehr qualitätvolle Malerei schließen.

Auf einem anderen Fragment (FZ 581: **Taf. 2, 26**) ist an einer Seite eine Innenkante von einer Zimmerecke oder dem Ansatz der Decke erhalten. Auf der unebenen Putzrückseite sind Vertiefungen von Rundhölzern zu erkennen, die möglicherweise von dem Lattengeflecht einer Flachdecke herrühren. Einen vergleichbaren Befund zeigt eine ebenfalls ockerfarbene, wohl hadrianische Deckendekoration mit gerahmten Achtecken in Köln<sup>12</sup>. Bei dem Kölner Beispiel geht die Dekoration der Oberzone in die der Decke über. Auch bei den Malereien in Mendig könnte die ockerfarbene Gestaltung der Wände an der Decke wieder aufgenommen worden sein. Der ockerfarbene Grundton der Dekoration ist ausgesprochen selten. Eine weitere Parallele für eine ockergründige Wanddekoration ist aus den Thermen im Lager der 8. Legion in Straßburg (F), rue St. Thomas überliefert<sup>13</sup>, wenngleich die dortige Wanddekoration mit Flügelarchitekturen verbunden ist, für die sich in Mendig keinerlei Indizien finden. Die Straßburger Malereien sind gegen Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts entstanden. Möglicherweise können die Parallelen in Köln und Straßburg einen Hinweis auf die Entstehungszeit der Malereien im 2. Jahrhundert liefern.

Die zugehörige Sockelzone war vermutlich in Nachahmung von Marmorinkrustationen, mit unterschiedlich marmorierten schmalen und breiten Feldern dekoriert. Darauf weisen verschiedene gesprenkelte Fragmente hin. Sie zeigen dunkelockerfarbene Felder mit feinen dicht gesetzten Spritzern in Rot und Grau (**Taf. 2, 27**), rosafarbene Flächen mit dunkelroten Tupfen (**Taf. 2, 88**), ockerfarbenen Grund mit einer dichten roten Strichelung (**Taf. 2, 134**) sowie einer roten Marmorierung (**Taf. 2, 107**), außerdem schwarze gesprenkelte Flächen.

Zu der Ausmalung eines anderen Raumes oder der farblich abgesetzten Oberzone könnten Reste einer weißgründigen Dekoration mit hellroten, grau konturierten Bändern gehören (FZ 581: **Taf. 2, 29**; FZ 625: **Taf. 2, 59**). Eine weißgründige Oberzone mit von Bändern gerahmten Feldern über einer rot-schwarzen Felderdekoration in der Hauptzone ist beispielsweise aus Köln von der Breite Straße<sup>14</sup> sowie aus dem *vicus* von Straubing bekannt. Während die Kölner Dekoration aus hadrianischer Zeit stammt, lässt sich für die Straubinger Dekoration eine antoninische Entstehung wahrscheinlich machen<sup>15</sup>. Eine insgesamt weißgrün-

<sup>10</sup> Parlasca 1956, 22-25 Taf. 13, 16 a; Willburger 2004, 96 Taf. 17, 1.

<sup>11</sup> Drack 1986, 30f. Abb. 16-17 Taf. 8 b.

<sup>12</sup> Thomas 1993, 136f. Taf. 8 b; stilistisch datiert in hadrianische Zeit.

<sup>13</sup> Forrer 1927, 422 ff. 428 ff. Taf. LVIII; CXXIV; Thomas 1995, 301; Barbet 2008, 250f. Abb. 393.

<sup>14</sup> Thomas 2004, 625-645.

<sup>15</sup> Thomas 2014.

dige Wanddekoration kann vom 1. Jahrhundert an vorkommen, allerdings sprechen die Pastellfarben Rosa und Grau eher für eine spätere Datierung.

Zwei kleine Fragmente aus Grube 7 zeigen auf weißem Grund die Reste einer roten Bemalung (FZ 643: **Taf. 2, 64, 82**). Auf dem einen Bruchstück ist ein spitzer Winkel erkennbar (**Taf. 2, 82**), auf dem anderen der Ansatz eines Kreisbogens (**Taf. 2, 64**). Das Kreismotiv könnte wiederum an eine Deckendekoration mit einem Kreisrosettenmuster über einem Quadratraster denken lassen, allerdings sind die Fragmente für eine konkrete Zuweisung zu klein.

Bei der Westerweiterung des Schnittes 3 im Bereich des Hauptgebäudes fanden sich in dem steinigen Komplex 10 östlich der vermuteten Herdstelle acht weitere Fragmente von einer rot-schwarzen Felderdekoration mit glatter Oberfläche (FZ 686, 1045), die unter Umständen von derselben Dekoration herrühren wie die Bruchstücke westlich der Ostmauer. Ein Fragment zeigt den Ansatz eines grünen, weiß konturierten Rahmenbandes, welches an eine schwarze Fläche anschließt (**Taf. 4, 154**). Auf einem anderen Fragment sind auf schwarzem Grund rote lanzettförmige Blätter zu sehen (**Taf. 4, 158**). Ein drittes kleines Bruchstück lässt auf einem glatten schwarzen Untergrund einen kleinen roten Bogen erkennen (**Taf. 4, 201**). Möglicherweise lässt sich daraus schließen, dass die schwarzen Trennstreifen zwischen den roten Feldern mit roten vegetabilen Elementen bemalt waren. Vorstellbar wäre beispielsweise eine Kandelaberdekoration mit roten Blättern und Voluten. Aus der zugehörigen Sockelzone könnten zwei anpassende Bruchstücke mit einer rötlichen Marmorierung auf ockerfarbenem Grund stammen (**Taf. 4, 98-99**), die mit einer Innenkante aus einer Zimmerecke erhalten sind.

Die Herdstelle 8 selbst war mit Putzstücken eingefasst, die eine grobe Oberfläche aufweisen und einen sekundär streifig verfärbten dunkelroten Verputz zeigen (FZ 1069: **Taf. 3, 202**). Die Ausstattung einer Feuerstelle mit farbig gefasstem Verputz wäre sehr ungewöhnlich. Vermutlich wurden hier Wandputzfragmente aus dem Abbruch einer älteren Mauer wiederverwendet<sup>16</sup>.

Im Nordostquadranten der Westerweiterung fand sich ein weiteres Bruchstück einer roten Felderdekoration (**Taf. 4, 193**).

Aus dem gleichen Fundkontext stammt ein kleines hellblaues Putzstück (**Taf. 4, 192**). Die blaue Farbe ist in der römischen Wandmalerei verhältnismäßig selten, da es sich nicht um eine Mineralfarbe handelt, die aus den anstehenden Erden wie rotem und gelbem Ocker vor Ort hergestellt werden konnte, sondern um ein künstlich hergestelltes Pigment aus Kupfer-Calcium-Silikat, das in der Antike als Ägyptischblau bezeichnet und in der Regel importiert wurde<sup>17</sup>. Das blaue Fragment könnte aus einer friesartigen Zone mit blauem Hintergrund<sup>18</sup> oder einem Bildfeld<sup>19</sup> stammen. Es wird sich vermutlich nicht um ein Bruchstück eines rahmenden Bandes handeln, da diese Felderrahmen in der Regel erst nach Anlage der großen Felder ausgeführt werden, sodass sie diese Farbschicht überlagern und die blaue Farbe dunkler wirkt<sup>20</sup>. Vorstellbar wäre allenfalls ein blaues Band auf weißem Untergrund<sup>21</sup>.

Mehrere Fragmentgruppen aus dem Bereich der Westerweiterung des Schnittes 3 im Hauptgebäude weisen auf weißgrundige Dekorationen mit in unterschiedlichen Farben gerahmten Feldern hin. Zwei Putzstücke

<sup>16</sup> Diesen Eindruck machte der Befund bereits während der Ausgrabungen. Hinweis des Ausgräbers M. Grünwald.

<sup>17</sup> Zu den Farbpigmenten vgl. u. a. Daszkiewicz/Schneider/Riederer 2001, 257-275. – Zu blauen Farbpigmenten s. auch Thomas 2004, 634; 2008, 393; L. Heck in: Thomas 2008, 426-435.

<sup>18</sup> Vgl. z. B. einen Wandmalereikomplex vom Appellhofplatz in Köln (Thomas 2008, 391-418).

<sup>19</sup> Vgl. z. B. Echzell, blaugrundige Bildfelder mit mythologischen Szenen (Gogräfe 1999, 311 Abb. 19. 38. 95-96).

<sup>20</sup> Vgl. Köln, Breite Straße, rot-schwarze Felderdekoration mit blauen Rahmen (Thomas 2004, 624-634 Abb. 60-62. 70-72. 77. 93). – Vgl. auch Xanten 2001, 223 Abb. 190f.

<sup>21</sup> Wie z. B. die blauen rahmenden Kreisbänder um die Jahreszeitenbüste in der weißgrundigen Decke des sog. Freskenraumes aus Nida-Hedderheim (Schleiermacher 1991, 213-218; 1995).

zeichnen sich durch ihre besonders feine, geglättete Oberfläche aus, auf welcher dunkelbraune Bänder zu erkennen sind (**Taf. 4, 178-179**). Bei einem der beiden Fragmente (178) wird das braune Band von einer sehr feinen braunen Parallellinie begleitet, vielleicht handelt es sich um eine stehen gebliebene Hilfslinie von einer Vorzeichnung. Ebenso fein geglättet ist der weiße Malgrund eines Fragmentes aus der Bauschuttlinse 241 (FZ 632: **Taf. 5, 208**), welches ein orangerot konturiertes dunkelrotes Band zeigt, das von einer roten Linie begleitet wird. Ein weiteres weißgrundiges Bruchstück aus Bauschuttlinse 241 weist eine Innenkante auf, parallel zu der in 2 cm Abstand ein rotes Band verläuft (**Taf. 5, 237**), was allerdings durch starke Sinter-spuren auf der Maloberfläche kaum noch zu erkennen ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man auf eine weißgrundige Dekoration mit von roten Bändern gerahmten Feldern mit roten linearen Innenrahmen schließen, wobei die Rahmenbänder mit orangefarbenen Linien eingefasst sind.

Auf einem anderen, ebenfalls glatten Putzstück schließt ein breiter braunroter Streifen ohne Konturlinien unmittelbar an eine weiße Fläche an (**Taf. 5, 216**). Ein weiteres Fragment lässt den Ansatz eines hellgrünen Bandes auf weißem Grund erkennen (**Taf. 5, 234**). Ob diese verschiedenen Rahmenbänder sich auf Ober- und Hauptzone der Wand verteilen und zu ein und derselben Dekoration gehören oder aus verschiedenen Räumen stammen, lässt sich aufgrund der disparaten Fundsituation und der Kleinheit der Bruchstücke nicht ohne Weiteres entscheiden.

Ein Teil der geglätteten weißgrundigen Fragmente könnte zu Flachdecken gehört haben; dies könnte z. B. für das erwähnte Stück mit der hellgrünen Linie (**Taf. 5, 234**) gelten. Auf einem weiteren kleinen Bruchstück sind noch zwei Blättchen einer hellblauen Rosette zu erkennen (**Taf. 5, 214**), auf einem anderen der Ansatz eines roten Kreises mit einem innen ansetzenden kleinen Blättchen (**Taf. 4, 181**). Ähnliche Blättchen an einem Kreisrapport sind u. a. für Deckendekorationen aus dem 2. Jahrhundert in Augsburg, Auf dem Kreuz 42 a gesichert<sup>22</sup>. Vielleicht gehörten die Fragmente zu einem roten Kreisrapport mit hellblauen Rosetten in einem hellgrünen Quadratraster.

Hiervon sind die Fragmente von weißgrundigen Dekorationen zu unterscheiden, die eine deutlich grobere Putzstruktur aufweisen. Zwei große aneinanderpassende Stücke, die aus Schicht 11 des Abtrags ab Planum 2 stammen, weisen eine Innenkante, wohl von einer Zimmerecke, auf, die von einer etwa 1 cm breiten hellroten Linie betont wird, daran schließt sich ein etwa 2,3 cm breites Band von undefinierbarer, verwachsen grauer Farbe an (**Taf. 3, 173-174**). Auf einem großen Fragment aus Schicht 23 ist der Ansatz eines roten Bandes zu erkennen, das von einer grauen Innenlinie begleitet wird (**Taf. 4, 165**). Ein zusätzliches weißes Fragment mit einem breiten roten Band wurde beim Abtiefen bis Planum 1 aufgenommen (**Taf. 4, 92**). Ob in der gröberen Putzoberfläche<sup>23</sup> ein Hinweis auf eine spätere Ausmalungs- oder Reparaturphase zu sehen ist, lässt sich möglicherweise aus dem Baukontext klären.

Beim Abtiefen von Planum 1 bis zur Befundunterkante kamen zwei orange- und beigefarben marmorierte Fragmente zutage (**Taf. 3, 122-123**), die dem Befund aus Bauschuttlinse 241<sup>24</sup> entsprechen und möglicherweise zugehörig sind. Wenig aussagekräftig sind ein schwarzes (**Taf. 3, 116**) sowie ein kleines Fragment mit einer roten, an eine schwarze grenzenden Fläche (**Taf. 3, 131**). Beachtung verdient ein größeres weißliches Putzstück mit einer planen Oberfläche ohne Farbreste (**Taf. 3, 115**), einer geraden Kante an einer Seite und einer konkaven Aushöhlung auf der Rückseite, an der noch Spuren von Kalkmilch haften. Es könnte sich um den Rest eines Stuckgesimses handeln, das am oberen Wandende unmittelbar unter der Decke saß und an einen der Deckenbalken angestrichen war. Vermutlich diente die dünne Kalklage der besseren Haftung an dem Balken.

<sup>22</sup> Willburger 2004, 78-81 Abb. 33 Taf. 10, 4-5.

<sup>23</sup> Gröberer Putz ist auch im Bereich der Sockelzone sowie am oberen Wandabschluss zu beobachten, was damit zusammen-

hängt, dass man an diesen Stellen den Putz nicht so gut glätten kann.

<sup>24</sup> Siehe u. S. 329.

Zu den weiteren Fragmenten aus der Bauschuttlinse 241 gehört ein großer Komplex, der sich zu orange-farbenen, strukturierten Flächen zusammensetzen lässt. Neben Partien mit einer feinen roten Schraffur liegen hellere, cremefarbene Streifen auf hellorangefarbenem bis ockergelbem Grund, an den stellenweise dunkler orangefarbene Flächen anschließen. Bisher lässt sich noch nicht erkennen, ob es sich um Reste von figürlichen Darstellungen handelt, die durch Schraffuren modelliert sind, oder nur um eine großflächige Marmorierung (Taf. 5, 218-232). Vielleicht ist ein kleines Fragment, auf dem ein blaugrünes Band zwischen einer ockerfarbenen und einer roten Fläche zu sehen ist, als Felderbegrenzung zugehörig (Taf. 5, 212).

Als Streufund im Bereich des Hauptgebäudes sowie aus der Verfüllung des Beckens 3 stammen Fragmente von weißem, relativ grobem Verputz mit einem Fugenstrichmuster, das isodomes Mauerwerk nachahmen soll (Taf. 1, 14. 19. 260). An einer Seite wird die Mauerstruktur von einem dunkelroten Band begrenzt. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt der Verputz von einer Außenwand oder Brüstungsmauer an der Portikus. Vergleichbare Putzreste mit dort allerdings rotem Fugenstrich wurden an der aus dem 2. Jahrhundert stammenden Kastellmauer in Aalen dokumentiert<sup>25</sup>. Auch an der Jesuitengasse in Augsburg sind Putzfragmente mit Fugenstrich belegt, der in diesem Falle mit brauner Farbe betont ist und sich einem Steinbau aus flavischer Zeit zuweisen lässt<sup>26</sup>. Es ist nicht auszuschließen, dass auch bei dem Mauerwerk in Mendig die Fugenstriche farbig gefasst waren, sich die Farbe aber nicht erhalten hat.

Auch das bisher in einem Schnitt (1) ergrabene Nebengebäude 5 war mit farbigen Wanddekorationen ausgestattet. Nachweisbar ist eine Dekoration mit roten Feldern und gelben linearen Innenrahmen (Taf. 6, 242. 246. 255-258), mit einer sorgfältig geglätteten Putzoberfläche. Erstaunlicherweise wurde auch hier ein kleines Fragment mit dem seltenen hellblauen Farbpigment geborgen (Taf. 6, 241). Offensichtlich haben in dem Nebenhaus die gleichen Werkstätten gearbeitet wie im Haupthaus, die über dasselbe Material verfügen konnten.

Ein kleines rosafarbenes Putzstück mit einer rauen Oberfläche könnte vom Sockelfuß einer Wanddekoration herrühren (Taf. 6, 239). Eine ebenfalls ungeglättete Maloberfläche weist ein größeres rotes Fragment auf (Taf. 6, 254). Da hier auch der Farbauftrag sehr nachlässig ist und die Farbe streifig aufgetragen wurde, ist diese Dekoration wohl chronologisch von der roten Felderdekoration zu trennen. Auch in diesem Fall lässt sich nicht beurteilen, ob es sich dabei um eine Reparatur oder um das Zeugnis einer späteren Neuausmalung des Nebenhauses handelt.

Weitere Wandmalereifragmente wurden neben Resten von Ziegelsplittestrichen (Taf. 7, 267) in Becken 3 gefunden. Zwei Bruchstücke, ein grobes rosafarbenes (Taf. 7, 266) und ein schwarzes (Taf. 7, 265), zeichnen sich durch einen wasserfesten, dunkelrosafarbenen Verputz mit einer starken Ziegelsplittbeimengung in den Unterputzschichten aus, weshalb sie wohl aus dem nahe gelegenen Bereich der Thermen stammen werden. Ein weißliches Putzstück, bei dem die Maloberfläche weitgehend abgerieben oder abgeplatzt ist, fällt dadurch auf, dass der feine weiße Unterputz besonders leicht ist (Taf. 7, 268), was für einen Deckenverputz sprechen könnte.

Darüber hinaus fanden sich aber auch weitere Fragmente von roten Feldern (Taf. 7, 269-271) sowie von einem grünen, mit einer schwarzen Linie begrenzten Rahmenband (Taf. 7, 259) auf einem hellen Kalkmörtel, bei denen es sich auch um verlagerten Bauschutt aus einem der Wohnhäuser handeln könnte.

Ohne eine genauere Zuweisung der verschiedenen Dekorationssysteme zu einzelnen Räumen und eine stratigraphische Trennung der Fundstücke lässt sich die Datierung der Wandmalereibefunde nur mit größter

<sup>25</sup> Kemkes/Scheuerbrandt/Willburger 2002, 196 f. Abb. 225.

<sup>26</sup> Willburger 2004, 56 Taf. 5, 2.

Vorsicht vornehmen. Da sich auch in dem Nebengebäude sorgfältig geglätteter Putz nachweisen lässt, kann dieses technische Detail nicht als chronologisch irrelevantes Qualitätsmerkmal eingestuft werden. Vielmehr könnte es ein Hinweis auf eine Ausstattung der frühesten Phase der *villa* und des vermutlich gleichzeitigen Nebengebäudes bereits im 1. Jahrhundert sein, wenn dies durch die übrigen Funde bestätigt würde.

Die ockerfarbenen ausgemalten Räume wären im 1. Jahrhundert unüblich und finden frühestens in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts Parallelen. Der vorrangig weißgrundige Verputz und die Verwendung der blassen Braun-, Ocker- und Grautöne weisen auf eine Entstehung in der mittleren Kaiserzeit im 2. Jahrhundert hin.

Die Brandspuren bei einer Reihe von Fragmenten bezeugen, dass zumindest Teile der Anlage bei einem Schadensfeuer zerstört wurden. Die weiße Malschicht ist stellenweise zu Grau verbrannt (**Taf. 4, 155**), aber auch schwarze Malflächen können sich durch Brandeinwirkung zu einem hellen Grau verändern<sup>27</sup>.

## FUNKATALOG

### Streu- und Lesefunde ohne weitere Angaben

**1-3** Eifelmuseum Mayen Inv. 559a, Altfund: 3 zusammengehörige Frgte. (**Abb. 1**)

Felderecke einer weißgrundigen Dekoration. **1** rote an weiße Fläche grenzend; **2** auf Weiß grau konturiertes gelbes Band; innen 4 diagonale graue Punkte; **3** rote an weiße Fläche mit gelbem Band anschließend.

**4** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 großes Frgt. rosa; Putzstärke 3,8 cm; 2 rötliche Unterputze, mit Ziegelsplitt und Häckselbeimengung, leichte Wölbung; Rückseite: uneben ausgebrochen (**Taf. 1, 4**).

**5** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 Frgt. weißlich mit stark verwaschenem roten Streifen; Putzstärke 5,6 cm; 3 graue Unterputze mit Häckselbeimengung; Rückseite: glatt, ein Loch (**Taf. 1, 5**).

**6** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 sehr kleines schwarzes Frgt.

**7** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 sehr kleines Frgt. rot.

**8** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 sehr kleines Frgt. rot.

**9** Inv. II.88 Lung. Lesefund Fritz Mangartz, 1988: 1 sehr kleines Frgt. rot.

**10** Inv. 9.84 Lung. Lesefund Privatbes. Heuft, Obermendig: 1 Frgt. rot; 2 weißliche Unterputze, unterer mit Kiesel; Rückseite: uneben mit Kalkspuren.

**11** Inv. 9.84 Lung. Lesefund Privatbes. Heuft, Obermendig: 1 Frgt. schwarz; 2 weißliche Unterputze, unterer mit Kiesel; Rückseite: uneben.

**12** Inv. 9.84 Lung. Lesefund Privatbes. Heuft, Obermendig: 1 Frgt. grau; 2 weißliche Unterputze, unterer mit Kiesel; Rückseite: uneben.

**13** Inv. 9.84 Lung. Lesefund Privatbes. Heuft, Obermendig: 1 Frgt. ocker; 2 weißliche Unterputze, unterer mit Kiesel; Rückseite: uneben.

**14** FZ 1135; Streufund: 1 Frgt. weißlich mit t-förmig eingraviertem Fugenstrich (**Taf. 1, 14**); D. 2,8 cm; grobe, körnige Oberfläche; Rückseite: grob ausgebrochen.

**15** FZ 1135; Streufund: 1 Frgt. weißlich an rote Fläche anstoßend; 1 grauer Unterputz erhalten mit Kieselsteinchen; Rückseite: plan gebrochen.

**16** FZ 1135; Streufund: 1 Frgt. ausgewaschen rot; 1 grauer Unterputz erhalten; Rückseite: plan.

**17** FZ 157; Streufund: 1 sehr kleines Frgt. rot.

### Schnitt 3 Hauptgebäude 1

**18-23** FZ 1129; Streufunde: 6 Frgte.

**18** weißlich; körniger weißer Putz; Rückseite: uneben;

**19** weißlich mit Fugenstrich; körniger weißer Putz; Rückseite: uneben (**Taf. 1, 19**); **20** rot; Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen; **21** ocker; Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen; **22** rot; Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen; **23** rot; Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen.

**24** FZ 319; Bereich Hauptgebäude: 1 Frgt. rot verwaschen; 2 graue Unterputze mit Häcksel; Rückseite: uneben.

**25** FZ 552; Oberflächenfund im Bereich des Hauptgebäudes: 1 Frgt. verwaschen rot, streifige Beschädigung der Putzoberfläche; dichte graue Unterputzschicht, wenige Kieselsteinchen; Rückseite: plan.

**26-29** FZ 581; westlich Ostmauer: 4 Frgte.

**26** 11,8 cm × 9,4 cm großes ockerfarbenes Frgt. mit brauner Innenlinie und gerader Bruchkante, mit Innenkante;

<sup>27</sup> Vgl. z. B. in Weißenhurm, Keller X: Durch Brandeinwirkung veränderten die schwarzen Fragmente ihre Farbe zu Grauweiß (Gogräfe 1999, 500 Kat. 524 Gruppe A).



von einer Zimmerecke oder der Außenkante der Decke (Taf. 2, 26); 2-lagiger Unterputz, grau mit Kieseln; Rückseite: uneben, lagenweise abgeplatzt; mit ausgehöhlten Abdrücken von einem Rohrgeflecht; **27** kleines ockerfarbenes Frgt. mit feinen roten und grauen Sprenkeln, Sockelzone (Taf. 2, 27); **28** rot; **29** weiße Zone von grau konturiertem hellroten Band begrenzt (Taf. 2, 29).

**30-35** FZ 590; westlich Ostmauer: 6 Frgte.

**30-32** dunkelrotes Band, eine weiße Fläche begrenzend; **32** mit sehr grober Oberfläche; bis zu 3-lagiger grauer Unterputz mit Kieseln; **33-35** dunkelbraun mit Marmorierung; **35** mit Ziegelsplittbeimengung; Rückseite: lagenweise abgeplatzt.

**36-61** FZ 625; zwischen Planum 1 und 2, Grube 7: 26 z. T. sehr kleine Frgte. meist dunkelrot und schwarz; Farbe z. T. stark verrieben;

**36** 7,32 cm × 6,27 cm großes Frgt. grau, Brandspuren?; **37** 7,8 cm × 9,4 cm großes schwarzes Frgt.; **61** 3,2 cm × 2,7 cm kleines Frgt. weiß konturiertes ockerfarbenes Band an Rot (Taf. 2, 61); **41. 48** kleine Frgte. ocker mit Rest roter Bemalung (Taf. 2, 41. 48); **49** ockerfarben mit weißer Innenlinie (Taf. 2, 49); Unterputz grau; Rückseite: unregelmäßig abgeplatzt; **50-51. 59** weiß, auf **59** (3,18 cm × 2,38 cm) Rest einer hellroten Linie (Taf. 2, 59); **58** kleines Frgt. Ecke eines roten Feldes von weißer Konturlinie begrenzt (Taf. 2, 58).

**62-89** FZ 643; Grube 7, ab Zwischenplanum 2 bis Planum 2: 28 kleine Frgte. einer ockergrundigen Dekoration; zusammen mit 2 groben Ziegelsplittmörtelbrocken;

**62** roter Bogen begrenzt ocker, dann folgt weißlicher Grund, darauf ockerfarbene Knospe, Ansatz von Bordüre als Felderbegrenzung? (Taf. 2, 62); **64** auf weiß-beigefarbenem Grund rote gebogene Linie (Taf. 2, 64); **68. 70-72** ockerfarben mit brauner Innenlinie (Taf. 2, 68. 70-71); **69** mit Rest von roter Bemalung (Taf. 2, 69); **73** ocker mit schwarzen Brandspuren, Reste roter Bemalung, kurze unregelmäßige Striche, Marmorierung? (Taf. 2, 73); **82** auf weißem Grund rote Linie in spitzem Winkel (Taf. 2, 82); **80. 86** schwarz; **83-85** rot; **88** weißer Grund mit dicht gesetzten roten Punkten (Taf. 2, 88).

**90-95** FZ 661; Westerweiterung Abtiefung bis Planum 1: 6 kleine Frgte.

**90** weiß; **91** weiß mit Brandspuren? und eingeritzter Linie; Rückseite uneben abgeplatzt; **92** weiß von rotem Band begrenzt (Taf. 4, 92); **93-95** rot.

**96-97** FZ 679; Westerweiterung bis Westmauer Ap, Planum 1: 2 Frgte.

**96** weiß; 2 graue Unterputze, 1 weißer Oberputz; Rückseite mit Kalkspuren; **97** sehr kleines Frgt. rot.

**98-99** FZ 683; Westerweiterung, Befund 8 (Herd?): 2 anpassende Frgte. zusammen H. 3,7 cm × B. 3,5 cm messend; ocker mit bräunlich-orangefarbener Marmorierung, wohl aus der Sockelzone (Taf. 4, 98-99); mit Innenkante, von einer Zimmerecke; Unterputz 3-lagig; Rückseite: lagenweise gebrochen, mit geringen Spuren von Kalkmilch.

**100-101** FZ 713; Westerweiterung, Anlage Planum 1, Schicht 10: 2 Frgte.

grobe Oberfläche, Farbe stellenweise abgerieben, hellblau; Unterputz 3-lagig; D. 5-5,5 cm.

**102-103** FZ 735; Kernbereich, Abtragung Planum 1: 2 kleine Frgte. ocker mit Sinterspuren.

**104-110** FZ 749; Kernbereich, Abtragung von Planum 2: 7 Frgte.

**105** grau von schwarzem Band begrenzt, wohl Brandeinwirkung und ursprünglich weiß; **106. 110** schwarz; **104. 107-109** ocker mit Resten roter und weißer Bemalung (Taf. 2, 107-109).

**111-112** FZ 766; Kernbereich, Abtragung ab Planum 2 bis Befund-UK: 2 kleine Frgte. rot und rotbraun.

**113-114** FZ 815; Westerweiterung, Abtragung von Planum 1 bis Befund-UK: 2 kleine Frgte.

**113** rot mit Rest weißer Bemalung? oder weißer Linie.

**115-132** FZ 832; Westerweiterung, Abtrag ab Planum 1, Schicht 11: 18 Frgte.

**115** weiß mit konkaver Wölbung an der Rückseite bei planer Vorderseite (Taf. 3, 115), plastisch erhabene Stege im Putz, von einem Deckengewölbe? oder aus Nische; Kalkmilchspuren; **116** schwarz (Taf. 3, 116); **117-121** weiß; **122-123** auf Orange weißliche Flecken, Marmorierung? (Taf. 3, 122-123); **124-130** rot; **131** rote Fläche von schwarzer Linie begrenzt (Taf. 3, 131).

**133** FZ 838; Kernbereich, Anlage Nord-Profil, Ostmauer 6/9 unter Bauschutt: 1 sehr kleines Frgt. rot.

**134-137** FZ 842; Kernbereich, Abtrag Planum 3 bis UK nördl. Bereich Bef. 9? Schicht 6: 4 kleine Frgte.

**134** kleines Frgt. ocker mit feiner roter Strichschraffur (Taf. 2, 134); **135** dunkelrot mit kleiner Außenkante, von einem Fenster oder einer Nische (Taf. 2, 135); **136** rot; **137** ocker mit weißlichen Spuren, Sinter?

**138-146** FZ 855; Westerweiterung, Abtrag von Planum 1, Schicht 8: 9 kleine Frgte. 7 Frgte. rot, 2 schwarz.

**147** FZ 362; Westerweiterung, Abtrag von Planum 1, bis Befund UK, Schicht 22: 1 kleines Frgt. rot.

**148-152** FZ 638; ab Planum 1 Schicht 4: 5 Frgte.

**148** 6,6 cm × 5,5 cm großes Putzfrgt. weiß; grobe uneben ausgebrochene Oberfläche; Rückseite mit Lattenabdruck; wohl von der Decke (Taf. 3, 148); **149** kleines Frgt. weiß; **150** kleines Frgt. rot; **151** ocker mit roter Marmorierung (Taf. 3, 151); **152** kleines Frgt. rot, kleine Außenkante von Fenster oder Nische (Taf. 3, 152).

**153-159** FZ 686; beim Putzen von Planum 1, Übergangsbereich Befund 10: 7 Frgte.

**153** stark verriebene Oberfläche ohne Farbspuren; **154** 4,67 cm × 2,58 cm großes Frgt. schwarze Fläche, begrenzt von einer weißen leicht gebogenen Linie, an die grüne Fläche (Band?) anschließt (Taf. 4, 154); **155. 156** grau, möglicherweise infolge von Brandeinwirkung (Taf. 4, 155); Unterputz 3-lagig, rötl. mit Ziegelsplitt; **157** rot; **158** schwarz mit Rest von blattartiger Bemalung, Farbe nur noch als graue Negativspur erhalten

(Taf. 4, 158); **159** schwarz mit roter Sprenkelung (Taf. 4, 159).

**160-164** FZ 886; Kernbereich, Südprofil, Schicht 16: 5 Frgte. (2 große und 3 kleine);

**160-161** zwei aneinanderpassende, zusammen B. 12 cm × H. 5,8 cm große, rotgrundige Frgte. mit Resten von einem weißen linearen Kreis; von einer Flach-Decke, glatte Oberfläche mit Sinterspuren; Rückseite: Spuren von Lattengeflecht (Taf. 2, 160-161); **162-164** kleinere zugehörige Frgte. rot.

**165-170** FZ 910; Westerweiterung, Entnahme Restfüllung Schicht 23: 6 Frgte. (2 große und 4 kleine);

**165** 12,9 cm × 7,9 cm großes Frgt. mit weißer von einem rotem Band begrenzter Fläche, dazwischen graue Innenlinie; Oberfläche mit starken Sinterspuren; 3-lagiger Unterputz, 1 Oberputz, grauweiß mit Kieseln; Rückseite glatt (Taf. 4, 165); **166** B. 13,9 cm × H. 11,5 cm großes rotes Frgt.; **167** und **168** aneinanderpassend, rot; **167-170** rot.

**171-181** FZ 920; Westerweiterung, Abtrag ab Planum 2, Schicht 11: 11 Frgte. (davon 5 sehr klein);

**171-172** große Frgte. weiß; **173** und **174** anpassende Frgte. B. 15,53 cm × H. 8,8 cm groß, weiß von 4,5 cm breitem graubraunem Band begrenzt, welches an der Außenseite von einer 1,5 cm breiten roten Linie begleitet wird, dort Innenkante, von einer Zimmerecke, ungeglättete Oberfläche (Taf. 3, 173-174); **175** weiß; **176** weiß mit Ritzlinie und geringer Spur von ockerfarbener Bemalung; **177. 180** kleine weiße Frgte; **181** kleines Frgt. beige mit rotem linearen Kreisbogen und Blattansatz (von einem Kreisrapport aus der Decke?) (Taf. 4, 181); **178-179** weiß von dunkelbraunem Band begrenzt; **178** mit sehr feiner brauner Parallellinie (Vorzeichnung?), sehr glatte Oberfläche (Taf. 4, 178-179).

**182-183** FZ 923; Kernbereich, Abtrag ab Planum 5 bis UK Befund, Schicht 17: 2 sehr kleine Frgte. weißlich.

**184** FZ 955; Westerweiterung, Präparation Profil, Schicht 27: 1 Frgt. rot, glatte Oberfläche.

**185-191** FZ 991; Westerweiterung, Abtrag von Planum 1 bis UK, Schicht 10: 7 Frgte.

**185-188** weiß; grober Putz; **188** Unterputz rot mit Ziegelsplitt; **189-190** rot mit glatter Oberfläche; **191** schwarz.

**192-195** FZ 1008; Westerweiterung, Abtrag NO-Quadrant und Suchschnitt ab Planum 1 bis UK, Schicht 8: 4 Frgte.;

**192** kleines Frgt. hellblau (Taf. 4, 192); **193** rot mit dicken schwarzen Rußspuren (Taf. 4, 193); **194-195** fleckig orangerot.

**196** FZ 1019; Westerweiterung, Abtrag ab Planum 1 bis UK, Schicht 10: 1 Frgt. rot.

**197** FZ 1029; Westerweiterung, Abtrag von Planum 1-2 bei Stampflehboden 22 oben, westlich Herd(?) 8, Schicht 22: 1 kleines Frgt. schwarz.

**198-200** FZ 1036; Westerweiterung, Abtrag ab Planum 1, südöstl. von steinigem Ber. 10, östl. Herd 8, knapp über Befund 22, Schicht 18/19: 3 Frgte.

**198** ockerorange; **199** weiß mit schwarzem linearen Innenrahmen mit Eckpunkt und 2 kleinen Begleitpunkten rechts und links (Taf. 4, 199); **200** rot.

**201** FZ 1045; Westerweiterung, Abtrag von schwer zu erkennendem Befund östl. von Befund 10, Schicht 22: 1 sehr kleines Frgt. schwarz mit kleinem roten Kreisansatz (Taf. 4, 201).

**202** FZ 1069; *in situ* Fund; in Zweitverwendung(?) um die Herdstelle 8 herum gesetzt; zusammenhängendes Stück, *en bloc* geborgen; rot, darauf dunkelrotbraunes Band, sehr grobe, nachlässige Malweise; Außenkante; sehr bröseliger, sandiger Putz (Taf. 3, 202).

**203-205** Streufunde: 3 Frgte.

**203** größeres Frgt. weiß; **204-205** rot.

**206-238** FZ 632; westlicher Teil, Bauschuttlinse 241: 33 Frgte. mit Bemalungsspuren; ca. 14 Putzbrocken ohne Bemalung;

**208** weißes Feld mit rotbraunem Rahmen, orangerot konturiert und rotem linearen Innenrahmen, mit glatter Oberfläche (Taf. 5, 208); **209-211** orangerote Zone von schwarzem Streifen begrenzt oder streifige Rußspuren?, Innenkante (Taf. 5, 209-211); **212** grünblauer Streifen zwischen ocker und dunkelrot (Taf. 5, 212); **213** weiße Linie zwischen rot und schwarz; weiße Frgte. (Taf. 5, 213); **214** weiß mit Ansatz von hellblauer Blüte (von Decke?) (Taf. 5, 214); **215** kleines Frgt. ockerfarbene Fläche begrenzt von dunkelbrauner leicht gebogener Linie, danach weiß (Taf. 5, 215); **216** 3,5 cm breite rote an noch 1,42 cm breite weiße Fläche anstoßend; Rückseite: glatt, z. T. mit Kalkspuren (Taf. 5, 216); **218-232** mehrere anpassende Stücke: orangefarben marmorierter Grund mit helleren Bändern, Abschattierungen und Schraffuren: großfigurige, figürliche Darstellung? (Taf. 5, 218-232); **233** Frgt. weiße Fläche von schwarzem Band begrenzt (Taf. 5, 233); **234** weiß mit grüner Linie (Taf. 5, 234); **237** Innenkante aus einer Zimmerecke, weiß mit Rest roter Bemalung; mit Brandspuren (Taf. 5, 237).

### Schnitt 1, Nebenbau 5

**239** FZ 76; Osterweiterung z. Abtiefen: 1 Frgt. rosa; Unterputz grau, Rückseite: plan gebrochen (Taf. 6, 239).

**240** FZ 63; südlicher mittlerer Bereich, oberhalb von Grube 2: 1 sehr kleines rotes Frgt., D. 0,12 cm; Rückseite: uneben.

**241** FZ 423; Steg zu Süderweiterung Schicht 52: 1 Frgt. hellblau; Unterputz grau; Rückseite: uneben gebrochen (Taf. 6, 241).

**242-244** FZ 202; Osterweiterung, beim Abtiefen ab Planum 1; Schicht 33: 3 Frgte. rot; Unterputz grau; grob mit kleinen Kieseln; Rückseite: grob uneben (Taf. 6, 242).

**245-253** FZ 341; östl. Schicht 42: 9 Frgte. (2 größere, 3 kleine, 4 sehr kleine); rote Frgte.

**246** mit gelber Innenlinie und glatter Oberfläche (Taf. 6, 246); 2 graue Unterputze mit Kieseln; Rückseiten: glatt.

**254** FZ 509; Süderweiterung, Grube 28, Planum 2; 9,80/27: 1 Frgt. streifig aufgetragen: breiter roter Streifen, anschließend hellroter Streifen mit dunkelrotem Ansatz, darüber feine Schraffur (Marmorierung?) (Taf. 6, 254).

**255-258** FZ 538; Osterweiterung, Schicht 48, Zwischenplanum 2 bis Zwischenplanum 6:

4 aneinanderpassende Frgte. rot, sehr glatte Oberfläche; 2 Unterputze grau mit Kieselsteinchen; Rückseite uneben (Taf. 6, 255-258).

### **Schnitt 2, Wasserbecken 3**

**259-261** FZ 1121; Streufunde: 3 Frgte.

**259** blaugüne an schwarz anschließend (Taf. 7, 259); Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen; **260** weiß mit

Fugenstrich; Unterputz weißlich; Rückseite: uneben ausgebrochen (Taf. 1, 260); **261** rot; Unterputz grau; Rückseite: plan gebrochen.

**262-268** FZ 451; Beckenverfüllung, abgetieft: 7 Frgte.

**265** schwarz, Unterputz mit Ziegelsplittbeimengung; Rückseiten: uneben gebrochen (Taf. 7, 265); **266** grober rosafarbener Überzug, Unterputz mit Ziegelsplittbeimengung (Taf. 7, 266); **267** Ziegelsplittestrich (Taf. 7, 267); **268** leichter, weißlicher Putz mit kleinen Kieseln (Taf. 7, 268).

**269-271** FZ 1028; Kernbereich, Abtrag Verfüllung unter Beckenrand, Schicht 3:

3 anpassende Frgte. rot; mindestens 2 weiße Unterputze; Rückseite: glatt (Taf. 7, 269-271).



Mendig, »Lungenkärchen«. Streu- und Lesefunde. Frgte. 4-5: Lesefunde Mangartz, 1988; FZ 1135: Lesefund ohne Angaben; FZ 1129: Streufund aus dem Hauptgebäude; FZ 1121: aus dem Wasserbecken 3. – M. 1:2.

FZ 581



26



29



27

FZ 886



161+160

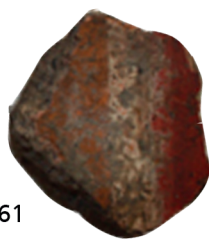


160

FZ 625



59



61



49

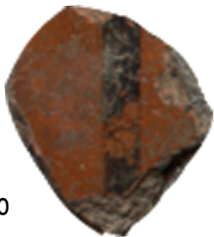


48



41

FZ 643



70



68



71



62



58



73



88



82



69



64

FZ 749



107



108



109

FZ 842



134



135

Mendig, »Lungenkärchen«. Funde aus dem Hauptgebäude. FZ 581: westlich der Ostmauer; FZ 886: Kernbereich, Südprofil, Schicht 16. – FZ 625, 643: Grube 7; FZ 749: aus dem Kernbereich. – FZ 581, 886 M. 1:2; FZ 625, 643, 749 M. 1:1.

Tafel 3

FZ 638



148



152



151

FZ 1069



202

FZ 832



115



122



123



116



131



FZ 920



173+174

Mendig, »Lungenkärchen«. Funde aus dem Hauptgebäude:  
FZ 638, 1069. Funde aus der Westerweiterung von Schnitt 3  
im Bereich des Hauptgebäudes: FZ 832, 920. – M. 1:2.

FZ 683



98+99

FZ 661



92

FZ 1036



199

FZ 1045

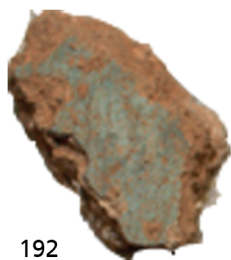


201

FZ 1008



193



192

FZ 920



181



178



179

FZ 686



154



155



158

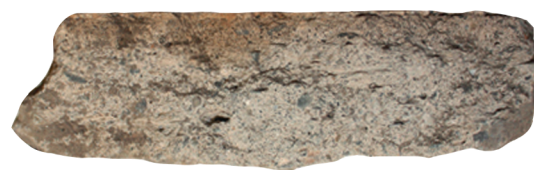


159

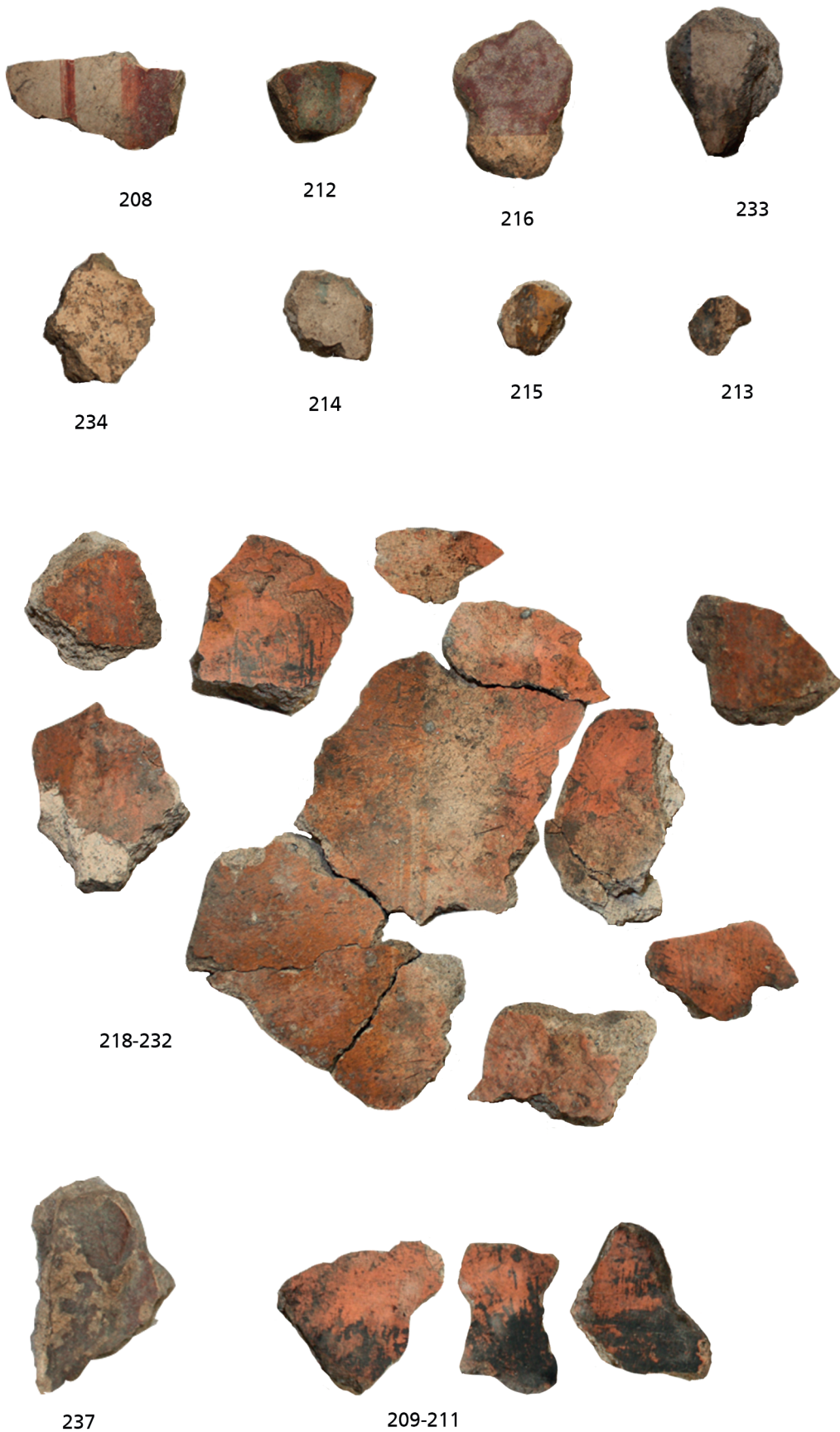
FZ 910



165



FZ 632



Mendig, »Lungenkärchen«. Funde aus Bauschuttlinie 241, im Bereich des Hauptgebäudes. – M. 1:2.



FZ 76



239



FZ 423



241



FZ 341



246



FZ 538



255-258



FZ 509



254

FZ 202



242

Mendig, »Lungenkärchen«. Funde aus dem Nebenhaus 5. – M. 1:2.

Tafel 7

FZ 451



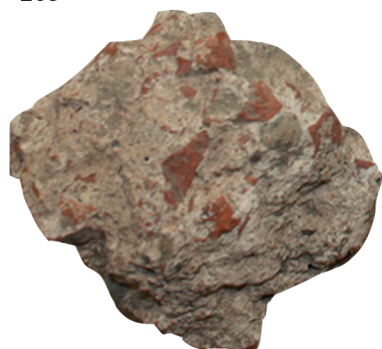
266



265



268



267



FZ 1028



269-271



FZ 1121



259